

## VORWORT: HUMOR UND WISSENSCHAFT – EINE STIPVISITE?



1 Halle, Marktkirche, umlaufende Empore

Mitunter macht sich die Wissenschaft bzw. das ›Berufen-Sein‹ eines Wissenschaftlers derart breit, dass dem Betroffenen nicht nur die eigene Freude an der Arbeit abhanden kommen kann, sondern auch der Kontakt zur eigenen Familie. Da reicht es oft nicht, der unschönen Situation bloß mit Humor beizukommen. Und manchmal ist es gar nicht mehr lustig, was die Ehepartner in solchen Zeiten zu schultern haben. Sie sind oft das Rückgrat der Familie und damit auch ganz wesentlich eine wichtige, vielfach unterschätzte Stütze der Wissenschaft.

An dieser Stelle: Liebe Barbara, herzlichen Dank und große Anerkennung für Deine vielen wissenschaftlichen und familiären Leistungen.

Doch unerachtet dessen, dass seriöse Wissenschaft aufgrund der eingeforderten Ernsthaftigkeit manchmal auch eine humorfreie Zone ist – vielleicht abgesehen von der ernstzunehmenden rhetorischen Strategie, durch gezielt platzierten Humor bspw. in einer Vortragseinleitung das Publikum einzubeziehen, für sich zu gewinnen, also durch Lachen die Ohren und Herzen der Hörer so zu öffnen, dass das Wissen besser in sie eindringen kann –, ist die Trennung von Wissenschaft und Humor ahistorisch. Denn wer historische Studien betreibt, muss Humor als Teil der Wissenschaft akzeptieren.



2 Halle, Marktkirche, südöstlicher Emporenbereich mit doppeltem Schriftzug

Wer dies nicht glaubt, sollte für einen Kurzbesuch nach Halle an der Saale fahren. Schon lange bevor dort eine Universität gegründet wurde, hielt anscheinend eine besonders kreative Variante wissenschaftlichen Humors Einzug in die Stadt, der sich auch die Architektur und ihre Theorie nicht verschloss. In amüsanter Weise legte der Werkmeister Nickel Hoffmann davon Zeugnis ab. Als Schlussakkord seiner Bautätigkeiten errichtete er in der Marktkirche über weiten spitzen Bögen eine schmuckvoll dekorierte, umlaufende Empore (Abb. 1). Äußerst kunstvoll wurden Kandelaberpfosten und Renaissanceprofile mit spätgotischen Maßwerken und Profildurchstübungen kombiniert. Doch nicht das Stilgemisch ist außergewöhnlich, sondern dass diese artifizielle Emporenarchitektur in einem Teilbereich von keinerlei Bogen getragen wird, obwohl dies im Werksteinbau statisch notwendig gewesen wäre. Dass diese spektakuläre Konstruktion niemandem auffallen würde, damit rechnete Meister Nickel anscheinend. Aus diesem Grund hinterließ er – und das ist besonders bemerkenswert – dort dem aufmerksamen Betrachter einen in dieser Art nur sehr selten zu findenden Kommentar: ›Es thun iher viel fragen wie sich diese 2 stvck / tragen‹. Ein Betrachter wandelte sich beim Lesen unweigerlich in einen Fragenden und Forschenden (Abb. 2).



3 Halle, Kunst- und Wunderkammer der Franckeschen Stiftungen, bemalte Schrankbekrönung mit Drachen

Erstaunlich dabei ist erstens, dass trotz Nachforschung nicht zu sehen ist, wie nun diese zwei großen Werkstücke mit ihren vertikalen Fugenlinien halten. Erstaunlich ist auch, dass Meister Nickel uns hier unwiderrufflich mitteilt, dass jedwede, auch unscheinbare Architektur Sinn tragen kann, sie dann also nicht nur konstruktiv, funktional und gestalterisch irgendwie sinnvoll ist, sondern in geistesgeschichtlich höchst relevanter Weise bedeutungstragend sein kann, was jeden Architekturhistoriker zu besonderer Aufmerksamkeit anspornen sollte. Noch viel erstaunlicher ist, dass diesbezüglich kein architekturtheoretisches Pamphlet verfasst, sondern eine außergewöhnliche architektonische Leistung benutzt wurde, um den Betrachter zum Nachdenken und Schmunzeln zu bewegen. Und: Mit der scheinbar leichten und schwebenden Architektur wurde ein ganz konkreter Sinn verbunden und vermittelt.

Dafür war allerdings ein weiterer Kommentar notwendig. Parallel zum genannten Schriftzug verläuft nämlich ein Bibelvers: ›Wer mich liebet der wirt mein wort / halten‹. Nun ist es so, dass dieses baukünstlerische Schaustück, von dem man dem Anschein nach nicht wissen kann, wie es trägt, schon auf eine jahrhundertelange Haltbarkeit zurückblicken kann: Man muss also glauben, dass es trägt. Und als genauso wunder- und zugleich glaubwürdig wie diese Konstruktion wird jedem eine heilsperspektivische Aussicht offenbart. Denn

dieser ins Amüsante gewendeten Bauinschrift wurde mit dem hoch ernstesten Bibelspruch eine sinnverwandte Parallele beigegeben. Und durch das gleichermaßen nach der Emporenecke abgetrennte Wortpaar ›tragen‹ und ›halten‹ wurde diese Sinnverwandtschaft noch besonders deutlich vor Augen geführt. Der Witz ist nun, dass die lutherische Kerninformation durch den kapriziösen Teil dem Sinn nach enorm verstärkt wurde: Es ist eben nicht nur ein biblischer Vers, ein Schriftzug entlang eines Profils, sondern eine konfessionelle Aussage, deren Glaubwürdigkeit durch die wunderwürdige Tragfähigkeit der Architektur unmittelbar zur Anschauung gebracht wurde. Der Witz verstärkt somit das Wissen oder zumindest den Glauben daran – und das in alle Ewigkeit ... (›Amen.‹ würde hier ein Christ sagen; ›Unglaublich!‹ ein Agnostiker; ›Ja, aber ...‹ der Aufgeklärte und alle anderen würden versuchen, ein Drittmittelprojekt zu konzipieren).

Mit den Jahren scheint in Halle dieser Humor nicht abhandengekommen zu sein. Unter den vielfältigen Exponaten der Kunst- und Wunderkammer der Franckeschen Stiftungen gibt es ein seltsames Exponat, ein wunderwürdiges Wesen. Ein kleiner Drachen ist es. Er kann und soll belegen, dass Drachen einst existierten und alle unglaublichen Drachengeschichten und Drachenmärchen wahr sein könnten (Abb. 3 und 4).

Dass dieses Wesen Teil einer wissenschaftlichen Forschungssammlung ist, verstärkt den Effekt. Doch der

Witz ist, dass dieses Wesen, das als Objekt wirklich existiert, dennoch unwirklich ist – ein Spaßvogel hat den Knirps aus Rochenhaut angefertigt.

Was können wir in der Folge daraus lernen? 1. Nicht alles, was man sieht, ist wahr! 2. Umgekehrt: Nicht alles, was man nicht sehen kann, ist nicht wahr (Wissen z.B.)! 3. Nicht alles, was zusammenpasst, gehört zusammen! 4. Umgekehrt: Nicht alles, was nicht zusammenpasst, gehört nicht zusammen (Spätgotik und Renaissance beispielsweise)! 5. Nicht alles, was theoretisch, also rein rechnerisch nicht halten dürfte, hält in der Praxis nicht und müsste einstürzen (z.B. Architektur)! 6. Umgekehrt: Nicht alles, was zu halten verspricht, hält auch (außer unsere Autoren)! 7. Achtung: Nicht alles, was im Folgenden nicht zum Lachen ist, ist kein Humor bzw. was im Folgenden humorvoll daherkommt, ist nur lustig gemeint ...!

Wenn also Wissenschaft das Bemühen ist, der Erkenntnis des Wahren durch zwingende Beweisführung näher zu kommen, dann wird man akzeptieren müssen, dass diese gefundene und bewiesene Wahrheit immer mehrere Seiten haben muss, denn der Humor gilt ja bekanntermaßen als die liebenswürdige Seite der Wahrheit ...

In diesem Sinne gratulieren wir herzlich zum 25. Februar 2017 und freuen uns auf eine gemeinsame Exkursion nach Halle an der Saale.

*Stefan Bürger & Ludwig Kallweit im Januar 2017*



4 Drachen, Postkarte der Franckeschen Stiftungen